

Was und wann feiern wir

Sonntag 02. Juni

10.00 Uhr - Hl. Messe
mit Prozession zu 4. Altäre

Montag 03. Juni

19.30 Uhr - Kolpingabend

Mittwoch 05. Juni

8.30 – Hl. Messe,
anschließend Senfeimerfrühstück

Freitag 07. Juni – Heiligstes Herz Jesu

Samstag 08. Juni

Gedenktag Unbeflecktes Herz Mariä

Mittwoch 12. Juni

14.30 Uhr – Hl. Messe
anschließend Seniorennachmittag

Dienstag 18. Juni

19.30 Uhr - Lektorenkreis

Montag 24. Juni

Hochfest Geburt Johannes des Täufers

Samstag 29. Juni

Hochfest Peter und Paul

Hauptsache

Kevin kommt mit seinem Zeugnis nach Hause. Die Eltern sind entsetzt: "Was soll man nur zu diesem miserablen Zeugnis sagen?" - "Was ihr sonst auch immer sagt: Hauptsache, man bleibt gesund!"

Notwehr

Der Lehrer ermuntert die Klasse zur Mitarbeit: "Wer kann mir ein Beispiel für Verteidigung in Notwehr nennen? Patrick?" - "Wenn ich gezwungen bin, mein Zeugnis selbst zu unterschreiben!"

Wir gratulieren

Juni

Löwenberg Hubertus	02.06.1943
Ott Helga	03.06.1942
Bahr Siegbert	05.06.1942
Lordieck Johann	12.06.1929
Pfr. Gemeinde Johannes	12.06.1940
Herold Elisabeth	15.06.1940
Köhler Barbara	15.06.1935
Wanski Walter	20.06.1943
Soballa Klaus	24.06.1935
Hallmann Anita	28.06.1943
Kuhn Bruno	28.06.1932
Haertel Agathe	28.06.1932
Bendig Marta	30.06.1941
Rauch Helga	30.06.1942

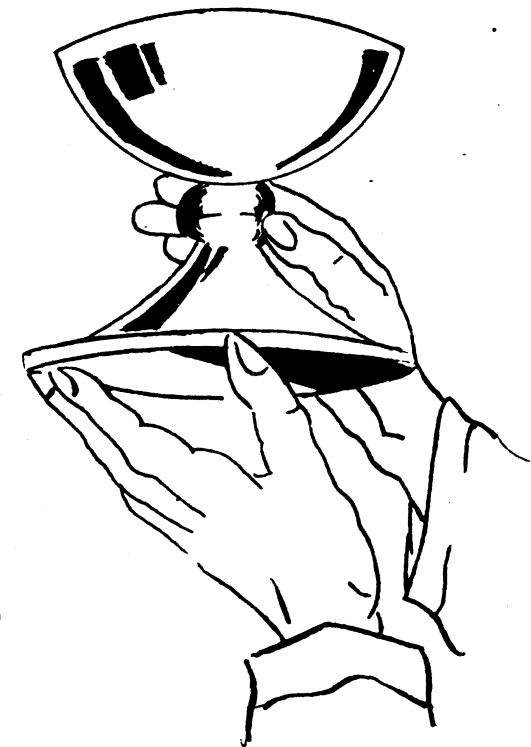


Sparsam

"Na, Herr Meier, wohin fahren Sie denn dieses Jahr in Urlaub?" - "Ach, wissen Sie, wir bleiben zu Hause. Da regnet es wesentlich billiger!"

St. Marien

Juni 2013



**„Eucharistie“
heißt Dank**

P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr

Waldenburger Str. 16b

09212 Limbach-Oberfrohna Tel.: 0 37 22 / 88 215

Fronleichnam

Das „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“, so die offizielle liturgische Bezeichnung von Fronleichnam (mittelhochdt. *vrône líchnam* = „des Herren Leib“), wird am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag begangen. Die Wahl des Wochentags bezieht sich auf den Gründonnerstag als Tag der Einsetzung der Eucharistie. Seinen inhaltlichen Ursprung hat das Fest in dem seit dem Mittelalter verbreiteten Glauben, dass Christus in den eucharistischen Gestalten dauerhaft real gegenwärtig sei. Damit einher ging ein Verlangen der Gläubigen, diese so oft wie möglich vor Augen zu haben („Schaufrömmigkeit“). Problemlos sichtbar gemacht werden konnte jedoch allein das Brot, sodass sich im Laufe der Zeit ihm allein das allgemeine Interesse zuwandte.

Die Anregung, ein eigenes Fest zu schaffen, kam von der Augustinerchorfrau Juliane von Lüttich (gest. 1258), die in einer Vision den an einer Stelle verdunkelten Mond sah. Christus habe ihr erklärt, dass der Himmelskörper das Kirchenjahr und der dunkle Fleck das Fehlen eines besonderen Sakramentsfestes symbolisiere. Ein solches führte 1246 zuerst der Bischof von Lüttich für seine Diözese ein und Papst Urban IV. 1264 dann für die ganze Kirche. Das auffälligste Feierelement ist ab dem 14. Jh. bis heute die feierliche Sakramentsprozession, bei der die konsekrierte Hostie in einem kostbaren Schaugefäß (Monstranz) mitgeführt wird. Im deutschen Sprachraum ist sie oft als ausgedehnter Flurgang mit vier Stationen und einem aufwändigen Begleitbrauchtum gestaltet. Vielerorts wird auch statt einer Prozession öffentlich die Eucharistie gefeiert.

Manuel Uder

Eucharistieverehrung

Im Oktober 2004 begann das von Papst Johannes Paul II. ausgerufene „Jahr der Eucharistie“, in dem die eucharistische Frömmigkeit gefördert werden soll. Unter Eucharistieverehrung versteht man eine Frömmigkeit, die sich in der Anbetung der konsekrierten Hostie in der Monstranz (oder einem anderen Gefäß) sowie im Empfang des eucharistischen Segens äußert. Anbetung bedeutet Anerkennung des unendlich großen Gottes und Hingabe an ihn. Die eucharistische Anbetungsfrömmigkeit hat sich entwickelt, als dem Volk die liturgische Sprache (Latein) nicht verständlich war und aufgrund eines neuen Bußwesens die häufige Kommunion außer Gebrauch kam. Anstatt den Leib des Herrn zu empfangen, betete man ihn nun an. Als im 20. Jahrhundert die häufigere Kommunion wieder selbstverständlich wurde, blieben von der Anbetungsfrömmigkeit weithin nur die Fronleichnamsprozession und das „Vierzigstündige Gebet“ oder „Ewige Gebet“.

Heute wird der Zusammenhang von eucharistischem Mahl und eucharistischer Anbetung wieder stärker entdeckt. Das eucharistische Brot ist von seinem Wesen her zum Empfang bestimmt. Weil es aber der Leib des Herrn ist, kommt ihm eine besondere Verehrung zu. Diese geschieht und wird gefördert, wenn wir zu gegebener Zeit einmal vor diesem Brot verharren - im Staunen darüber, dass uns der Herr in diesem Zeichen sich selbst schenkt. Ein schöner Text zur Anbetung ist der Hymnus „Pange, lingua, gloriosi“ des hl. Thomas von Aquin, dessen 5. und 6. Strophe als „Tantum ergo“ zum eucharistischen Segen gesungen werden.

Redaktion

Anbetung

Anbetung ist ein Ausdruck der Ehrfurcht und Demut angesichts der Größe und Überlegenheit Gottes, der sich nicht zuletzt in bestimmten Körperhaltungen, dem sich Niederknien und Niederwerfen, äußert. Im Alten Testament gegenüber Jahwe mehrfach bezeugt (z.B. Ex 12, 27), wird sie im Neuen Testament auch Jesus Christus entgegengebracht (Offb 5,8-14). Eine besondere Form bildet die Eucharistische Anbetung, die im Mittelalter aufkam und heute besonders in Klöstern und durch das Ewige Gebet praktiziert wird.

Kleines Wörterbuch des Gottesdienstes,

Liebe Gemeinde!
Liebe Schwester und Brüder!

Ein herzliches „Vergelt´s Gott“ an Sie alle für unser Gemeindefest und zugleich meinen Priesterjubiläum am letzten Sonntag. Ich bedanke mich bei allen die sich um die Vorbereitung und den guten Ablauf gekümmert haben. Mein besonderen Dank will ich an alle Familien richten, die Jugendliche aus Polen „Zu Hause“ bei sich aufgenommen haben.

Ich bedanke mich bei Ihnen für alle Wünsche und Geschenke. Ich kann nicht zu Ausdruck bringen und finde keine passende Worte um das zu sagen wie dankbar ich Ihnen bin. DANKE und vielmals DANKE.

Ich schließe Sie alle in meinem Gebet.

Ihr P. Slawomir